

Vorwort

Als der belgische Geigenvirtuose Henry Vieuxtemps (1820–81) im Jahre 1860 seine Sonate für Klavier und Viola op. 36 schrieb, war das Komponieren seit vielen Jahren ein fester Bestandteil seines künstlerischen Schaffens. Dem widmete er sich lebenslang mit Hingabe und hinterließ ein *Euvre* von etwa hundert Werken. Schon zu Beginn der 1830er-Jahre begeisterte sich der junge Virtuose für das Kompositionsfach, das er zunächst bei Simon Sechter in Wien, danach bei Anton Reicha in Paris studierte, während das Publikum und Persönlichkeiten wie Paganini, Schumann und Mendelssohn zur gleichen Zeit sein außergewöhnliches Geigenspiel bewunderten. Ab 1840 begann er sich einen Namen als Komponist zu machen, insbesondere mit seinem ersten Violinkonzert in E-dur op. 10, das in St. Petersburg uraufgeführt und anschließend in Paris von dem sonst mit Komplimenten geizenden Berlioz hochgelobt wurde.

1860 nahm Vieuxtemps sowohl die Sonate für Klavier und Viola in B-dur op. 36 als auch sein fünftes Violinkonzert in a-moll op. 37 in Angriff; letzteres war als Pflichtstück für die Geigenklasse seines Freundes Hubert Léonard am Brüsseler Konservatorium bestimmt. Opus 37 schloss der Komponist im Frühjahr 1861 ab, die Sonate op. 36 vollendete er vermutlich schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1860, denn das Werk erlebte am 21. Januar 1861 in London seine Uraufführung, wie in der Zeitschrift *The Musical World* nachzulesen ist, die von sämtlichen Auftritten des Virtuosen während der England-Tournee berichtete.

Demzufolge gab Vieuxtemps sein erstes Konzert in der englischen Metropole am 14. Januar in der St. James Hall im Rahmen der Monday Popular Concerts. An diesem Abend spielte er keine eigenen Kompositionen, aber in seinem zweiten Konzert, am darauffolgenden Montag, den 21. Januar, erklang laut Ankündigung in *The Musical World* seine „Sonata for Pianoforte and Viola“.

Der Komponist, der bei dieser Gelegenheit seine Geige gegen die Bratsche austauschte, stellte das Werk selbst vor, begleitet von der renommierten englischen Pianistin Arabella Goddard. *The Musical World* vom 26. Januar 1861 schrieb: „Die Sonate für Bratsche und Klavier wurde aus mehreren Gründen wärmstens aufgenommen. [...] Herr Vieuxtemps beherrscht die Bratsche ebenso perfekt wie die Geige, und die Sonate war, da es sich um seine eigene Komposition handelt, von doppeltem Interesse. Von den drei Sätzen hinterließ das *Andante* in g-moll, *Barcarolla*, den größten Eindruck. Die technischen Schwierigkeiten des gesamten Werks sind derartig, dass nur ein erstklassiger Musiker sich daran versuchen sollte.“

Dieselben Interpreten führten die Sonate am 15. Februar 1861 nochmals anlässlich eines von der Liebhaber-Gesellschaft The Arion Choir organisierten Konzerts in den Hanover Square Rooms auf. Am 15. April wurde sie ein weiteres Mal in St. James Hall, wieder im Rahmen der Monday Popular Concerts gespielt; Begleiter Vieuxtemps' an der Viola war diesmal der Pianist Charles Hallé, der Gründer und Dirigent des gleichnamigen Orchesters. Die Kritik in *The Musical World* vom 20. April 1861 lobte erneut das Spiel des Violinvirtuosen an der Bratsche.

Vieuxtemps spielte seit Jahren ausgezeichnet Viola und hatte sich dieses Können vermutlich autodidaktisch angeeignet. Man sollte nicht vergessen, dass er den Geigenunterricht bereits 1831 abgebrochen hatte, nachdem sein letzter Lehrer, Charles de Bériot, zu der Auffassung gelangt war, sein junger Schüler könne von jetzt an auf eigenen Beinen stehen. Im Besitz einer hervorragenden Bratsche aus der Werkstatt des französischen Geigenbauers Jean-Baptiste Vuillaume, interessierte er sich auch für die Literatur zu diesem Instrument und schrieb um 1850 seine bei André in Offenbach erschienene *Élégie* in f-moll op. 30 für Viola oder Cello und Klavier, sowie eine unveröffentlichte Etüde für Bratsche und Klavier in c-moll, deren Manuskript im Brüsseler Konservatorium aufbewahrt wird.

Nach der Tournee, die ihn nicht nur nach London, sondern auch durch ganz England, Schottland und Irland führte, erreichte Vieuxtemps Brüssel Ende Mai 1861. Am 2. Juni spielte er dort seine Sonate – begleitet von seiner Frau, der Wiener Pianistin Josephine Eder (1815–68) – im Salon von Jean-Antoine Rummel, dem Vertreter für die Klaviermarke Érard in der belgischen Hauptstadt.

Vieuxtemps ließ seine Sonate nicht gleich veröffentlichen. Möglicherweise fehlte ihm einfach die Zeit dazu, da er völlig in Beschlag genommen war von den Aufführungen seines fünften Violinkonzerts op. 37, die auf dem Programm zur Feier der belgischen Unabhängigkeit im September 1861 in Antwerpen und Brüssel standen. Obwohl die Sonate op. 36 ursprünglich für Klavier und Viola geschrieben wurde, änderte Vieuxtemps den Titel bei der Veröffentlichung in „Sonate für Klavier und Viola oder Cello“ ab. Unter dieser neuen Bezeichnung war das Werk – zusammen mit der *Ballade et Polonaise brillante* für Violine und Klavier oder Orchester – vermutlich ab November 1862 erhältlich, da der Verlag Julius Schubert in Leipzig in den *Signalen für die musikalische Welt* vom 23. Oktober 1862 (S. 566) das Erscheinen beider Kompositionen für „in etwa 3 Wochen“ ankündigte. Aus der Annonce unter den angezeigten Novitäten in der *Neuen Berliner Musikzeitung* vom 28. Januar 1863 wird deutlich, dass zunächst nur die Partitur für Klavier und Viola mit eingelegerter Violistimme verkauft wurde; dort findet sich auch der Vermerk: „Die Edition für Cello und Piano wird später versandt“ (S. 40).

Vieuxtemps, der vorher bereits mit Schubert zusammengearbeitet hatte, war vermutlich mit dem Einrichten der Cellostimme nicht fristgerecht fertig geworden; diese wurde aber ebenfalls wenig später zum Verkauf angeboten, wie der Eintrag in der „Novitätenliste“ der gleichen Zeitung vom 27. Mai 1863 belegt (S. 176). In der Zwischenzeit spielte Vieuxtemps am 4. Februar 1863 die Sonate in ihrer Violafassung zum ersten Mal in Paris, in der Salle Herz, begleitet

von der Pianistin Rosa Escudier-Kastner.

Die Erstausgabe der Sonate op. 36 erschien mit der Plattennummer 2801 für die Partitur, 2802 für die Violastimme sowie 2803 für die Cellostimme und ist Georg V. von Hannover (1819–78) gewidmet, dem Cousin Königin Viktorias von England, der von 1851 bis zur Annexion seines Königreichs durch Preußen im Jahre 1866 König von Hannover war. Ob die Wahl des Widmungsträgers auf eine Initiative Vieuxtemps' selbst oder die seines Verlegers zurückgeht, ist nicht bekannt. Der im Alter von 14 Jahren erblindete Souverän war ein großer Musikliebhaber und begabter Musiker, der selbst Lieder komponierte, von denen einige zur Veröffentlichung gelangten.

Bei der Einrichtung der Cellostimme für die Ausgabe seines Opus 36 dachte der Komponist vermutlich an seinen langjährigen Freund, den Cellisten und Komponisten Joseph van der Heyden aus Tongres, der Schüler von Louis Decortis am Konservatorium von Lüttich gewesen war. Vieuxtemps widmete ihm jedenfalls im April 1863 ein Exemplar der Ausgabe mit Cellostimme (siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Ausgabe). Jean-Théodore Radoux erwähnt in seiner Monographie die Existenz zweier an Vieuxtemps adressierter Briefe, die sich mit der Sonate in der Celloversion befassen. Diese Schreiben, die bislang leider als verloren gelten müssen, dürften im Jahr 1862 oder 1863 verfasst worden sein. Dem ersten Brief aus der Feder des französischen Komponisten Ernest Reyer ist zu entnehmen, dass Valentine Delessert – die Muse Prosper Mérimées, die einen Salon in Paris führte – sehr danach verlangte, zusammen mit ihrer Tochter Cécile – der Gattin des Comte de Nadaillac – das Werk in Paris anzuhören. Der zweite Brief stammt von dem belgischen Cellisten Adrien-François Servais, der die Cellopartie des Werks lobt; er bezeichnet sie als „bedeutend“ und fährt fort: „Die Bassisten werden im siebten Himmel sein! Das *Andante con moto* ist *chic* [famos, prima] (würde Van der Heyden sagen), und ich sage es auch“ (zitiert

nach Radoux, *Vieuxtemps. Sa vie, ses œuvres*, Lüttich 1891, S. 94).

Da bis heute keine Handschrift zu der Sonate op. 36 aufgetaucht ist – nicht einmal eine Skizze oder ein unvollständiger Entwurf –, ist die Erstausgabe von 1862 die einzige Quelle, die für unsere Edition herangezogen werden konnte.

Nach 1862 hat Vieuxtemps zwar noch zahlreiche andere Werke für Viola komponiert, darunter das *Duo brillant* in A-dur op. 39 für Violine und Violoncello mit alternativer Bratschenstimme, das mit *Hommage à Paganini* betitelte *Capriccio pour alto seul c-moll* op. 55 Nr. 7 sowie das *Allegro et scherzo pour piano et alto* (zwei Sätze aus einer unvollendeten Violasonate, die in Opus 60 eingingen). Sein zweifellos bestes Werk für diese Besetzung bleibt allerdings die Sonate für Viola und Klavier op. 36.

Detaillierte Angaben zu den Quellen sind in den *Bemerkungen* zu finden. Den dort genannten Bibliotheken sei für freundlich zur Verfügung gestelltes Quellenmaterial gedankt.

Brüssel, Herbst 2013
Marie Cornaz

Preface

When he wrote his Sonata for piano and viola op. 36 in 1860, the Belgian violin virtuoso Henry Vieuxtemps (1820–81) had long been a keen practitioner of musical composition. He continued to practice this art with great commitment until the end of his days, leaving to posterity nearly a hundred works. Indeed, as a young man in the 1830s, Vieuxtemps developed a genuine passion for composition, which he first studied with Simon Sechter in Vienna, and then with Anton Reicha in Paris. At the same time, his extraordinary artistry as a violinist was being admired by the public and by personalities such as Paganini, Schumann and Mendelssohn. He first drew

attention to himself as a composer in 1840, in particular with his Violin Concerto no. 1 in E major op. 10, which was premiered in St. Petersburg and subsequently garnered a great deal of praise in Paris, including that of Berlioz, whose compliments were few and far between.

The year 1860 saw Vieuxtemps begin his work on his Sonata for piano and viola in B♭ major op. 36 and his Concerto no. 5 for violin in A minor op. 37, which was planned as the obligatory examination piece of the violin class of his friend Hubert Léonard at the Brussels Conservatory. Whereas opus 37 was completed in spring 1861, the Sonata op. 36 was probably finished during the second half of the year 1860, since it was given its world premiere in London on 21 January 1861, as reported in the journal *The Musical World*, which commented on all the performances of the virtuoso's English tour.

There we read that on 14 January, Vieuxtemps gave his first London concert at St. James Hall within the cycle of Monday Popular Concerts. While the violinist refrained from playing any of his works at this concert, he amply showcased his creativity in his second recital, which he gave the following Monday, 21 January, when he put his “Sonata for Pianoforte and Viola” – as announced in *The Musical World* – on his programme. Exchanging the violin for the viola, the composer performed the work himself, accompanied by the renowned English pianist Arabella Goddard. *The Musical World* of 26 January 1861 relates: “The sonata for viola and pianoforte was welcome for more reasons than one. [...] M. Vieuxtemps's mastery of the viola is as complete as his command of the violin, and the sonata possessed a double interest from the fact of its being his own composition. Of the three movements, the *andante* in G minor, *barcarolla*, created the most marked impression. The mechanical difficulties presented by the whole work are such that none but a performer of the first class should attempt.”

The Sonata was reprised by the same artists on 15 February 1861 at a concert organised by the society of musical am-

ateurs The Arion Choir at London's Hanover Square Rooms. It was then played once more at St. James Hall on 15 April, again within the Monday Popular Concerts. Accompanying Vieuxtemps on the viola this time was the pianist Charles Hallé, founder and conductor of the orchestra that bears his name. The review published in *The Musical World* of 20 April 1861 renewed its praise of the virtuoso's expertise on the viola.

Vieuxtemps had been playing the viola with great enthusiasm for many years already and had apparently studied the instrument on his own; it should be noted that he had stopped taking violin lessons in 1831 when his last teacher, Charles de Bériot, asserted that his young pupil was now able to fly with his own wings. As the owner of a superbly crafted viola built by the French stringed-instrument maker Jean-Baptiste Vuillaume, Vieuxtemps was, not surprisingly, also interested in writing for this instrument. Around 1850, he produced an *Élégie* in f minor op. 30 for viola or violoncello and piano, published by André in Offenbach, as well as an *Étude* for viola and piano in c minor without opus number, which remained in manuscript form and is housed today at the Brussels Conservatory.

After the tour that had taken him not only to London, but also throughout England, Scotland and Ireland, Vieuxtemps returned to Brussels in late May 1861; he played his Sonata on 2 June, accompanied this time by his wife, the Viennese pianist Josephine Eder (1815–68), in the showroom of Jean-Antoine Rummel, the representative of the Érard pianos in the Belgian capital.

Vieuxtemps did not have his Sonata published right away. Perhaps he simply did not have enough time, as he was very busy preparing for his performances of the Fifth Concerto op. 37 scheduled for September 1861 in Antwerp and Brussels; these concerts were to form part of the celebrations commemorating the independence of Belgium. Although the Sonata op. 36 had originally been written for and premiered with viola and piano, Vieuxtemps reviewed the

work just before publication and gave it the new title “Sonata for piano and viola or violoncello”. Under this new designation, the work – along with the *Ballade et Polonaise brillante* op. 38 for violin and piano or orchestra – was presumably available as of November 1862. In the journal *Signale für die musikalische Welt* of 23 October 1862 (p. 566), the Leipzig publisher Julius Schubert announced the release of the two works within the coming three weeks. The list of new works enclosed with the issue of 28 January 1863 of the *Neue Berliner Musikzeitung* (p. 40) confirms that only the score for viola and piano, including the separate viola part, was available at that time; it was pointed out that “the edition for violoncello and piano will be released at a later date”.

Vieuxtemps, who had already previously worked with Schubert, did not complete the cello part within the allotted time; nevertheless, it was finished and published a bit later, as announced in the “Novitätenliste” of the aforementioned journal dated 27 May 1863 (p. 176). In the meantime, on 4 February 1863, Vieuxtemps performed the Sonata in its viola version for the first time in Paris at a recital in the Herz Hall, where he was accompanied by the pianist Rosa Escudier-Kastner.

The original edition of op. 36 was published with the plate numbers 2801 for the score, 2802 for the viola part and 2803 for the cello part. It was dedicated to George V of Hanover (1819–78), the cousin of Britain's Queen Victoria, who was King of Hanover from 1851 to 1866 and lost his throne following the annexation of his kingdom by Prussia. The sovereign, who became blind at the age of 14, was a passionate music lover and musician, some of whose original songs were printed. It is not known whether Vieuxtemps himself or the publisher was responsible for choosing this dedicatee.

When Vieuxtemps wrote the violoncello part for the edition of his op. 36, he was presumably thinking of his friend of many years, the cellist and composer Joseph Van der Heyden of Tongres, who had studied with Louis Decortis at the

Liège Conservatory. In any event, in April 1863 Vieuxtemps inscribed a dedication to him in a copy of the Schubert edition with the violoncello part (see the *Comments* at the end of the present edition). In his book *Vieuxtemps. Sa vie, ses œuvres* (Liège, 1891, p. 94), Jean-Théodore Radoux uncovered the existence of two letters addressed to Vieuxtemps that referred to the cello version of the Sonata; these letters, which are unfortunately no longer extant today, must have been written in 1862 or 1863. The first was from the French composer Ernest Reyer, who describes how Prosper Mérimée's muse Valentine Delessert, who hosted a salon in Paris, and her daughter Cécile, who was married to Count Nadaillac, longed to hear the work in Paris. The second letter was written by the Belgian cellist Adrien-François Servais, who praises the work's cello part, proclaiming it “sensational” and adding that “bass players will be in seventh heaven! The *Andante con moto* is *chic* (as Van der Heyden would say), and I say so too”.

Since no manuscript of the Sonata op. 36 has been found to this day, even incomplete or in the form of drafts or sketches, the original edition of 1862 is the only source that could be taken into consideration for the present edition.

Vieuxtemps wrote more works for viola after 1862, such as the *Duo brillant* in A major op. 39 for violin and violoncello, with an alternative viola part, as well as the *Capriccio* in c minor for viola solo drawn from opus 55 and titled *Hommage à Paganini*, and the opus 60, which contains an *Allegro et scherzo* for piano and viola of an unfinished sonata. Nevertheless, the Sonata op. 36 for piano and viola incontestably remains his major work for this instrument.

Further information concerning the sources can be found in the *Comments*. We are deeply grateful to the libraries mentioned there for placing source material at our disposal.

Brussels, autumn 2013
Marie Cornaz

Préface

Lorsqu'en 1860, le virtuose belge du violon Henry Vieuxtemps (1820–81) compose sa Sonate pour piano et alto op. 36, l'écriture musicale est un art qu'il pratique depuis de nombreuses années et qu'il exercera avec bonheur jusqu'à la fin de sa vie, laissant à la postérité une petite centaine d'opus. En effet, dès les années 1830, le jeune homme se passionne pour la composition, qu'il étudie d'abord avec Simon Sechter à Vienne puis avec Anton Reicha à Paris, tandis qu'au même moment le public et des personnalités telles que Paganini, Schumann et Mendelssohn admirent son jeu violonistique hors du commun. Il commence à s'imposer en tant que compositeur à partir de 1840, notamment avec son Premier Concerto pour violon en Mi majeur op. 10, créé à Saint-Petersbourg et loué ensuite à Paris, notamment par Berlioz, pourtant avare de compliments.

En 1860, il s'attèle à sa Sonate pour piano et alto en Sib majeur op. 36 et à son Cinquième Concerto pour violon en la mineur op. 37, écrit pour servir d'imposé au concours de la classe de son ami le violoniste Hubert Léonard, au conservatoire de Bruxelles. Si l'op. 37 est achevé au printemps 1861, la Sonate op. 36 l'est vraisemblablement durant la seconde moitié de l'année 1860, puisque l'œuvre est créée à Londres le 21 janvier 1861, comme le relate le journal *The Musical World*, qui rapporte alors toutes les prestations de la tournée anglaise du virtuose.

On y lit que le 14 janvier Vieuxtemps donne son premier concert londonien au St. James Hall, dans le cadre des Monday Popular Concerts. Si lors de cette soirée, le violoniste ne joue aucune de ses compositions, ce n'est pas le cas lors du second concert, donné le lundi suivant 21 janvier, puisqu'il y interprète notamment, comme l'annonce *The Musical World*, sa «Sonata for Pianoforte and Viola». L'œuvre est créée par le compositeur lui-même, qui délaisse le violon pour l'alto, accompagné par la

pianiste anglaise de renom Arabella Goddard. *The Musical World* du 26 janvier 1861 relate: «La Sonate pour alto et piano fut accueillie chaleureusement pour plusieurs raisons. [...] La maîtrise de l'alto de M. Vieuxtemps est aussi parfaite que son habileté au violon, et la sonate avait un double intérêt du fait d'être sa propre composition. Des trois mouvements, l'*andante* en sol mineur, *barcarolla*, est celui qui a marqué le plus les esprits. Les difficultés techniques présentes dans l'entièreté de l'œuvre sont telles que seul un interprète de première classe pouvait s'y essayer.»

La Sonate est redonnée à Londres par les mêmes artistes le 15 février suivant, lors d'un concert prenant place aux Hanover Square rooms et organisé par la société d'amateurs The Arion Choir. Elle est ensuite reprise à St. James Hall le 15 avril, à nouveau dans le cadre des Monday Popular Concerts; Vieuxtemps, toujours à l'alto, y est à présent accompagné par le pianiste Charles Hallé, fondateur et chef de l'orchestre portant son nom; le compte-rendu publié dans *The Musical World* du 20 avril 1861 loue à nouveau le jeu du virtuose à l'alto.

Vieuxtemps jouait avec brio de l'alto depuis de nombreuses années et avait vraisemblablement étudié l'instrument en autodidacte; rappelons qu'il avait cessé de suivre des leçons de violon en 1831, son dernier professeur, Charles de Bériot, estimant alors que son jeune élève pouvait désormais voler de ses propres ailes. Possédant un alto d'excellente facture du luthier français Jean-Baptiste Vuillaume, il s'intéresse également à l'écriture musicale pour cet instrument, composant vers 1850 son *Élégie* pour alto ou violoncelle et piano en fa mineur op. 30, publié à Offenbach chez André, ainsi qu'une Étude pour alto et piano en ut mineur sans numéro d'opus, restée sous forme manuscrite au Conservatoire de Bruxelles.

Après la tournée qui l'avait mené non seulement à Londres, mais aussi à travers l'Angleterre, l'Écosse et l'Irlande, Vieuxtemps regagne Bruxelles fin mai 1861; il y joue sa Sonate le 2 juin, accompagné cette fois-ci de sa femme, la pianiste viennoise Josephine Eder

(1815–68), dans les salons de Jean-Antoine Rummel, dépositaire des pianos Érard dans la capitale belge.

Vieuxtemps ne fait pas éditer sa Sonate dans la foulée. Peut-être n'a-t-il tout simplement pas le temps, pris notamment par les exécutions de son Cinquième Concerto op. 37 programmées en septembre 1861, à Anvers et à Bruxelles, à l'occasion des fêtes commémorant l'Indépendance de la Belgique. Bien que la Sonate op. 36 ait été composée et créée originellement pour alto et piano, Vieuxtemps reconsidère l'œuvre au moment de l'éditer, lui donnant le nouveau titre de Sonate pour piano et alto ou violoncelle. Pourvue de cette nouvelle dénomination, l'œuvre est disponible – au même moment que la *Ballade et Polonaise brillante* pour violon et piano ou orchestre op. 38 – vraisemblablement dès novembre 1862, l'éditeur Julius Schuberth à Leipzig annonçant dans le journal *Signale für die musikalische Welt* du 23 octobre 1862 (p. 566) que la parution des deux compositions est prévue dans un délai de trois semaines. La rubrique des nouveautés insérée dans le numéro du 28 janvier 1863 du *Neue Berliner Musikzeitung* (p. 40) souligne que pour l'instant seules la partition pour alto et piano et la partie séparée d'alto sont disponibles, précisant que «l'édition pour violoncelle et piano sera livrée plus tard».

Vieuxtemps, qui avait déjà collaboré avec Schuberth précédemment, n'avait vraisemblablement pas pu achever dans les délais la partie de violoncelle, mais celle-ci est enfin commercialisée peu après, comme l'annonce la «Novitätenliste» du même journal en date du 27 mai 1863 (p. 176). Dans l'intervalle, le 4 février 1863, Vieuxtemps interprète la Sonate dans sa version pour alto pour la première fois à Paris, salle Herz, accompagné par la pianiste Rosa Escudier-Kastner.

L'édition originale de l'op. 36, qui porte les numéros d'éditions (ou cotages) 2801 pour la partition, 2802 pour la partie d'alto et 2803 pour celle de violoncelle, est dédiée à George V de Hanovre (1819–78), cousin de la reine

Victoria du Royaume-Uni, qui fut roi de Hanovre de 1851 à 1866, perdant son trône suite à l'annexion de son royaume par la Prusse. Devenu aveugle à l'âge de 14 ans, ce souverain était particulièrement mélomane et musicien, composant lui-même des *lieder*, dont certains ont fait l'objet d'éditions. On ne sait si le choix de ce dédicataire est une initiative de Vieuxtemps ou de l'éditeur.

Lorsque Vieuxtemps écrit la partie de violoncelle pour l'édition de son op. 36, il pense vraisemblablement à son ami de toujours le violoncelliste et compositeur Joseph Van der Heyden, originaire de Tongres, qui avait été l'élève de Louis Decortis au Conservatoire de Liège. Il lui dédicace en tout cas, en avril 1863, un exemplaire de l'édition Schuberth avec partie de violoncelle (voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). Jean-Théodore Radoux, dans son ouvrage *Vieuxtemps. Sa vie, ses œuvres* (Liège, 1891, p. 94), révèle l'existence de deux lettres adres-

sées à Vieuxtemps évoquant la Sonate dans sa version pour violoncelle; ces missives, qui demeurent malheureusement pour l'heure perdues, doivent avoir été rédigées en 1862 ou 1863. La première est de la plume du compositeur français Ernest Reyer et évoque l'envie de Valentine Delessert, égérie de Prosper Mérimée qui tenait salon à Paris, et de sa fille Cécile, épouse de Nadaillac, d'écouter l'œuvre à Paris. La seconde, du violoncelliste belge Adrien-François Servais, loue la partie de violoncelle de l'œuvre, la décrivant comme «fameuse» et poursuivant en indiquant que «les bassistes vont être à la noce! *L'Andante con moto* est *chic* (dira Van der Heyden), et moi je le dis aussi».

Aucun manuscrit de la Sonate op. 36 n'ayant à ce jour été retrouvé, ne fut-ce qu'incomplet ou sous forme de brouillons, l'édition originale de 1862 est l'unique source à prendre en considération dans le cadre de la présente publication.

Bien que Vieuxtemps composera après 1862 d'autres œuvres pour alto, comme le *Duo brillant* pour violon et violoncelle en La majeur op. 39, avec une partie alternative pour l'alto, mais aussi le *Capriccio pour alto seul* en ut mineur extrait de l'op. 55 et intitulé *Hommage à Paganini*, ou encore l'op. 60 comprenant un *Allegro et scherzo pour piano et alto* d'une sonate inachevée, la Sonate pour piano et alto op. 36 reste sans doute son œuvre maîtresse pour l'instrument.

Vous trouverez des indications détaillées à propos des sources dans les *Bemerkungen* ou *Comments*. Nous remercions chaleureusement les bibliothèques qui y sont citées d'avoir mis aimablement des copies à notre disposition.

Bruxelles, automne 2013
Marie Cornaz